

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

Widerlich und alle Freude raubend

Armee fordert Opfer, Nr. 45

Mit Ihrem widerlichen Artikel in der Ausgabe 45 haben Sie uns alle Freude am *Nebelspalter* genommen. Bitte stellen Sie uns die Zeitschrift ab sofort nicht mehr zu.

Renate und Alois
Schwarzenberger, Fräschels

Nicht nur das EMD stösst sich an Ihrem Beitrag über den Tod eines Rekruten, auch mich hat das Bild des gekreuzigten Soldaten entsetzt und als Christ beleidigt.

Schon seit einiger Zeit gefällt mir Ihre Zeitschrift nicht mehr, die Ausgabe 45 macht es mir nun leicht, weiterhin auf das Abonnement zu verzichten.

Hermann Eggmann,
Niederteufen

Das Titelblatt der Ausgabe 45 ist unakzeptabel. Dass Sie ein tragisches Ereignis, das ausserordentlich bedauerlich, aber keineswegs repräsentativ für unsere Armee ist, zu übler Stimmungsmache missbrauchen, bringt das berühmte Fass zum Überlaufen. Dass Sie dies auf derart geschmacklose und blasphemische Weise tun, schlägt ihm den Boden aus. Obwohl ich selber kein gläubiger Mensch bin, kann und will ich meinen Patienten eine Zeitschrift, deren Autoren offenbar keine Grenzen kennen, nicht mehr zumuten. Ich annulliere deshalb mein Abonnement und verlange, dass Sie die Zustellung mit sofortiger Wirkung einstellen.

Dr. med. K. Schild, Wohlen

Der Bericht von der Nummer 45 «Die Schweizer Armee fordert Menschenopfer» finde ich sehr empörend und degoutierend. Mit sofortiger Wirkung kündige ich das Abonnement. Beilage: Nr. 45 zurück.

Dr. med. A. Sieber, Burgdorf

Jetzt ist meine Geduld erschöpft. Wenn unter Satire Nestbeschmut-

zung verstanden wird, will ich mich von Ihrer Zeitung trennen, die meiner Meinung nach den Namen *Nebelspalter* nicht mehr verdient.

Gustav Arnold Mugglin,
Dipl.Ing.ETH, Zürich

Ganz offensichtlich wissen Sie, dass Ihre den Tod eines Rekruten sowie das Verhalten involvierter Militärpersonen und Politiker betreffenden Äusserungen nötig und berechtigt sind.

Herr Raschle hat in der Ausgabe 45 mit dem EMD abgerechnet. Ich bin froh darüber. Denn der Tod eines Rekruten ist traurig – aber die Reaktion des EMD auf den *Nebelspalter*-Beitrag ist staatsgefährdend.

Es ist vieles, zu vieles faul im Staat, es stinkt zum Himmel. Wer den Dreck aufdeckt, auf ihn hinweist, wird als Bösewicht, als Nestbeschmutzer, als Verräter an der guten Schweizer Art hingestellt. Ich fasse es nicht. Eben verstarb Surava, und der Film Schmidts über ihn wird überall gezeigt. Aber trotzdem, die Masse der Tumben in diesem Land wird nicht kleiner. Sie wächst und wächst und richtet immer grössere Verheerungen an.

Gut, gibt es das Engagement des *Nebelspalters*! Wie vor 60 Jahren. Allerdings Nebel gibt es nicht mehr zu spalten, heute sind es schwere Bretter vor den Grinden.

Peter Erzinger, Gibswil

Ihre geschmacklose Ausgabe 45 – nicht die erste dieser Art – hat sich von einer satirischen Zeitschrift weit entfernt! Die Verunglimpfung der Schweizer Armee spottet jeder Beschreibung und hat mit dem tragischen Tod eines Rekruten überhaupt nichts zu tun.

Dr. iur. Chr. Tobler,
Stauffacher, Thal SG

Da ein Bild mehr als tausend Worte sagt, wollte ich, mit dem missfallenen Titelblatt versöhnt

durch «20 Tage bedingt» von Hanspeter Wyss, mich auf ein paar weitere spitze Zeichenstift-Produkte gefasst machen. Leider folgten acht unsägliche Textseiten. Krampfhaft wurden da die Finger wund getippt, man roch Blut, in diese Bresche musste gehauen werden. Wenn die Tochter (8) das Titelblatt beleidigend für Jesus findet, spricht sie die Gefühlsseite an. Wenn ich nur noch bad news zur Steigerung der Leserquote finde, werde ich der Abonnementsabteilung wohl oder übel eine Postkarte mit dem Bild des Pfefferlandes (nicht Sri Lanka, oder doch, aber bestimmt Dantes Inferno) zukommen lassen müssen. Oder denken Sie, im vorgesehenen Monatsrhythmus werde der Deutsch T., Satiriker, weniger bemüht?

Andreas Kyburz, Waffenläufer,
Bonstetten

Nagel auf den Blocker getroffen

Editorial Nr. 47, Militär-Beitrag

Lieber Iwan Raschle

Mein erster Leserbrief! Und das erst noch an den *Nebelspalter*, den ich immer im Wartezimmer des Zahnarztes lesen musste (es war der einzige Lesestoff), obwohl mir – in Anbetracht der bevorstehenden Sitzung – ganz und gar nicht nach Lachen zumute war. Inzwischen habe ich gesunde Zähne und das Geld, mir selber ein *Nebi*-Abonnement zu gönnen. (Den Zahnarzt habe ich gewechselt, weil der den *Nebelspalter* abbestellt hat!). Ihr Editorial in der Ausgabe 47 war wie immer Spitze. Es hat den Nagel auf den Blocker getroffen!

Zum Thema Militär: Ich war nur ein kleiner Küsche in einer grossen Einheit. Da war doch einmal ein Kollege, der nicht auf einen Marsch wollte, weil ihn doch der Fuss so schmerzte. Als Simulant wurde er betitelt, und er musste auf den Marsch. Bei der Arztvisite am Abend nach dem kleinen Spa-

ziergang wurde er marschmarsch ins Spital eingeliefert, weil der Fuss gebrochen war. Arzt im Dienst!?

Übrigens bestelle ich mein Abo nicht ab. Bin doch nicht vom Blocker gebissen!

Thomas Frei, Pontresina

Hauptsache, er bleibt

Nebelspalter allgemein...

Ich weiss nicht mehr ganz genau, wie lange es her ist, so um die 10 Jahre aber sind seither sicher verflossen. Ich hatte damals, für einen Teenager, einen seltsamen Wunsch zu Weihnachten. Ein *Nebelspalter*-Abonnement. Bei einem ehemaligen Nachbarn, der den *Nebi* abonniert hatte, tastete ich mich an die Zeitschrift heran.

Meine Eltern erfüllten mir meinen Wunsch und schenkten mir ein *Nebelspalter*-Abonnement. Seither kommt der *Nebi* jede Woche in meinen Briefkasten geflattert. Und ich muss ehrlich sagen, es würde mir etwas fehlen, bliebe er aus.

Zugegeben, es gab auch eine Phase, in der der *Nebelspalter* auch mal ungelesen ins Altpapier wanderte oder ich nur ein paar Artikel herauspflückte, wo meine Lieblingszeitschrift gar drohte, etwas langweilig zu werden. Seit einiger Zeit bleibt aber kein *Nebelspalter* mehr ungelesen, ich kann mit ruhigem Gewissen behaupten, rund 80% aller Artikel zu verschlingen, was mir nicht gefällt, lasse ich sein und störe mich nicht daran. Köstlich amüsiere ich mich jede Woche an den Leserbriefen. Und schon oft nahm ich mir vor, ebenfalls zu schreiben. Bis heute blieb es beim Vorsatz. Jetzt muss ich aber einfach meine Gedanken aufs Papier bringen. Ich bin erleichtert, dass Iwan Raschle Chefredaktor bleibt und weiterhin mit seinem Team arbeiten wird. Herzliche Gratulation und auch vielen Dank für diesen Entschluss.

Auch wenn es mir zu Beginn wohl etwas komisch vorkommen wird, den *Nebi* nicht mehr jede Woche im Briefkasten zu haben, sehe ich doch auch das Positive daran. Vor allem in den letzten zwei Jahren war eine Woche für mich fast zu kurz, um das ganze Heft zu geniessen, jetzt werde ich einen Monat Zeit haben. Das ist gar nicht so schlecht. Hauptsache, der *Nebi* bleibt weiterhin so kritisch und frech, ohne Rücksicht auf Namen und Mächtige, den Rahmen des Anstandes nie ganz verlassend.

Roland Dinkel, Eiken

Mit grosser Freude las ich über das Weitergehen beim *Nebelspalter*. Ich erwarte, dass Ihr so bleibt, wir Ihr seid. Das Editorial, Fam. Zwicky, der Nationale Frühschoppen und die schonungslosen Beiträge von Iwan Raschle, Peter Stamm, Chrigel Fisch usw. über z.B. die Armee – das war ja echt happig – fahren mir immer ganz schöne ein. Weiter so!!

Jakob Eggenberger, Grabs

Jahrelang freute ich mich jede Woche auf den *Nebelspalter*. Ab sofort kann ich mir dieses in den Keller gesunkene Niveau nicht mehr zumuten. Die letzten drei Nummern dieser Dreckschleuder, in der Sie Rolf Knie, die Schweizer Armee und Herrn Blocher beleidigen, schicke ich Ihnen retour.

Anni Purtscheller, Scuol

Lieber frecher Dreckschnabel Iwan Raschle, bitte schreiben Sie weiter in Ihrem Stil!

Dna Müller (80 J.) Sargans

Lieber Iwan Raschle, mehrmals im letzten Jahr wollte ich sofort an Dich schreiben und ein Zeichen der Freude und tiefster aufatmender Zufriedenheit von mir geben anlässlich Deiner zahlreichen guten und wun-

derbaren Hefte, die Du da in Zusammenarbeit mit Deinen Kollegen Woche für Woche produzierst. Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen dem, was Ihr macht, und dem, was ich in renommierten Zeitungen (z.B. *Weltwoche*) lese.

Ich bin sehr oft angesprochen von den Titeln, wenn ich dann aber die Artikel lese, halten sie nicht, was sie im Titel versprechen. Das schale Gefühl, Papier gefressen zu haben, bleibt zurück, und der Hunger nach Inhalten bleibt mir im Bauch. Ganz anders, wenn ich Deine Kolumnen lese. Da spüre ich einen Menschen dahinter, der geistesgegenwärtig ist, der denkt, und zwar in Zusammenhängen, einen Menschen also, der etwas zu sagen hat und der mir seine präzisen Beobachtungen mitteilt.

Für mich ist dieses wiederholte Erlebnis der klare Beweis dafür, dass die vielgesuchte «Aktualität» einer journalistischen Arbeit in der Geistesgegenwärtigkeit des Schreibenden zu suchen ist und nicht im Datum des beschriebenen Geschehens.

Ganz besonderen Dank und aus tiefster antimilitaristischen Solidarität (seufzende) Zustimmung für Deine aufsehenerregenden Militärartikel. Hut ab, das sind Meisterstücke von Mut und Klarheit, vor allem die Antwort auf die Reaktion des EMD: Deine Zeilen sind unwiderstehlich scharf, stark, und da ist kein Gramm Sentimentalität drin und Blauäugigkeit. Mich schaudert, wenn ich daran denke, was da so alles nebenbei noch deutlich wird über die Praxis in Rekrutenschulen. Ich bin froh, dass einer, der mit seinen Überzeugungen so quer steht, so gut formulieren kann und dies auch tut, was ja heute bei diesem grassierenden Opportunismus keine Selbstverständlichkeit ist.

Lieber Iwan, stelle Dein inneres Dynamit weiterhin so gentlemanlike zu sinnvollen Explosionen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Was auch immer Deine Zukunft mit oder ohne *Nebelspalter* wird, schreib weiter so nahrhaft. Die «arme» Schweiz braucht Menschen wie Dich.

Sibylle Birkenmeier, Basel

Verlagsmitteilung

Wie angekündigt, liegt hiermit die erste Monatsausgabe des *Nebelspalters* vor.

Die Zusammenarbeit mit einer «neuen Herausgeberschaft» kam nicht zustande, und so zeichnet die E. Löpfle-Benz AG nach wie vor als Verlag.

Der Verlag hat *Jürg Vollmer* die *Nebelspalter-Redaktion* übertragen, und er zeichnet bereits ab der nächsten Ausgabe vom 29. Januar 1996 (Nr. 2/96) als neuer Chefredaktor.

Der 34jährige Fernsehjournalist war vor Jahren schon Mitarbeiter beim *Nebelspalter* und wird nun neu die Frage beantworten müssen, was Satire alles darf...

Engagiert und oft bitterböse hat Iwan Raschle in den letzten 2½ Jahren immer wieder auf diese Frage treffsichere Antworten gegeben. Und der Verlag hat sie, auch wenn er oft geteilter Meinung war, uneingeschränkt gedruckt.

Nun endet diese Zusammenarbeit, die beidseits viele gute, aber auch manche schlechte Stunde hatte, und es bleibt, Iwan Raschle für beides herzlich zu danken.

Bitte geben Sie auch dem neuen verantwortlichen Redaktor und damit dem *Nebelspalter* eine gute Chance.

Im Namen der E. Löpfle-Benz AG

Emil Enderle